Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vier schöne neue Lieder

Das Zweite

Büttner & Winter

1860

Das Zweite. [Ein Jüngling ohne Geld.]

urn:nbn:de:gbv:45:1-1422124

Visual Library

5. So sind die Rollen ausgetheilt Und Alles wohl bestellt; So wird die kranke Zeit geheilt, Und jung die alte Welt. Es lebe hoch das deutsche Reich! Stoßt an und trinket leer! Denn Freud' nnd Wein macht Alle gleich, Macht's Herze hoch und hehr. Heidu, juchhe! Macht's Herze hoch und hehr. Heidu, juchhe ꝛc.

Das Zweite.

1. Ein Jüngling ohne Geld, Dem's an Bekanntschaft fehlt, Macht nobel und galant Den Damen hier bekannt, Daß er mit Zartgefühl Zum Eh'stand schreiten will. Er sucht in dieser Zeit Zur Gattin eine Maid. Sehr bescheiden sind die Wünsche, Die zur Heirath er bedingt; Wenn sie nur ein klein Vermögen: Hunderttausend Thaler bringt. :,: Doch muß sie sanft wie eine Taube, Wie eine Rose frisch im Laube, Nicht zu groß und nicht zu klein, Von schlankem Wuchs jung und fein, muß sie sein. :,:

2. Die Hauptsach' ist dabei, Daß reizend hübsch sie sei, Mit blauem Augenpaar Und blondem Lockenhaar, Ihr Teint wie Elfenbein, Die Zähne marmorfein, Frisch ihre Lippen glüh'n, Die Wangen rosig blüh'n, Weiß wie Schnee die kleinen Hände, Ihre Arme plastisch rund, Tanzend lustig ihre Füßchen, Küssendschön ihr Rosenmund. :,:Doch muß sie sanft wie eine Taube, ꝛc.

3. Mit Lust und Heiterkeit Zu tändeln stets bereit, Nie darf's ihr fallen ein Verdrießlich nur zu sein; Ihr Sprechen muß gewandt, Ihr Anstand höchst galant; Bescheiden und sehr nett, Im Umgang nicht kokett; Bildung muß ihr völlig eigen, Witz und Klugheit auch dabei, Und vor allen andern Dingen In der Keuschheit fehlerfrei. :,:Doch muß sie sanft wie eine Taube, ꝛc.

4. Nach neu'ster Mode Art Muß immer fein und zart, Vom Köpfchen bis zum Fuß Geschmackvoll sein ihr Putz;

Landesbibliothek Oldenburg

Vier neue Lieder.

(Eigenthum von August Holscher.)

1. Der Hausknecht.
2. Wohl viele tausend Vögelein.
3. Ich hab' dir geschaut in die Augen.
4. Du Ahner deiner Wälder Pracht.

Das Erste.

Der Hausknecht.

1. Das wär' so'n Geschäft für mein'n Vater sein'n Sohn, Ich fühl' mich als Hausknecht, warum weiß ich schon! Und was kein Verstand der Verständigen sieht, Uebt im Haus und Keller des Hausknechts Gemüth; Wie alt ist der Wein? fragt der trinkende Gast; Der Kellner giebt's Alter an, wie's ihm g'rad' paßt; Doch wann man den Wein hat zur Taufe getragen, Das weiß nur alleine der Hausknecht zu sagen.

2. Es nennt sich Mancher Hauseigenthümer, es ist auch wahr! Er besitzt auch ein Haus, doch was sonst ist nicht wahr! Kommt des Morgens Besuch, so ruft er ängstlich aus: Johann! wirf mir den Kerl ohne Zeugen hinaus. Die gnädige Frau ruft: Lieber Johann! Borg' mir mal zwei Groschen, weil ich wechseln nicht kann. Na! was in solchem Haus die Glocke hat geschlagen, Das weiß nur alleine der Hausknecht zu sagen.

3. Das gnädige Fräulein sagt: Lieber Johann! Besorg' mir doch wieder ein'n hübschen Roman; Sei aber hübsch vorsichtig dabei und verhüt', Daß es der Papa und die Mama ja nicht sieht! Indeß spricht Papa zur Mama: Wie geht's zu? Unsere Tochter wird ja bald klüger als du. Wie kann der Papa die Mama auch wohl fragen Das weiß nur alleine der Hausknecht zu sagen.

Landesbibliothek Oldenburg